

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Der hl. Peter Arbues.

Ein Beweis wie Kunst und Literatur im Dienste der Lüge stehen.



ie oben, Seite 30, bemerkt wurde, erfüllen sich am 17. Sept. 1885 vier Jahrhunderte seit dem Tode des hl. Peter Arbues. Derselbe wurde am 29. Juni 1867 vom Papste Pius IX. in das Verzeichnis der Heiligen eingetragen. Bei diesem Anlasse ist von kirchenfeindlicher Seite ganz Unglaubliches gegen den reinen Namen und das Andenken des Heiligen mit der Feder und dem Zeichenstifte geleistet worden.

Wenn etwas so soll ein Kalender einem wahren und echten Fortschritte hulldigen und eine gesunde Aufklärung fördern; nichts thut der Welt so not als der Fortschritt in der Wahrheit. In dieser Absicht wollen wir zum bevorstehenden vierten Centenarium des heiligen Blutzeugen einen Beweis liefern, wie so häufig Kunst und Literatur der Lüge anstatt der Wahrheit dienen.

### 1. Der wahrheitsgetreue Bericht über den heiligen Petrus Arbues.

Der heilige Petrus Arbues entstammte einer vornehmen, hochadeligen spanischen Familie; ihre Burg Epila stand im Königreiche Aragonien, westlich von der Hauptstadt Saragossa; daher leitet sich der Zuname des Heiligen ab: Magister (Meister, Lehrer) von Epila. Im elterlichen Hause empfing er eine durch und durch christliche Erziehung, und es schlug die Religion in seinem Herzen von seinen frühesten Tagen an die tiefsten Wurzeln. Die Eigenschaften, welche schon das Kind, den Knaben und Jüngling auszeichneten und zum Liebling seiner Umgebung machten, waren die größte Sanftmut und ein überaus freundliches, bescheidenes Wesen. Die höheren Studien machte er in Huesca und Saragossa und zwar mit dem glänzendsten Erfolge. Hierauf ging er nach Italien auf die hohe Schule von Bologna, um sich in den heiligen Wissenschaften auszubilden, und erlangte dort die höchsten wissenschaftlichen Auszeichnungen. Durch seinen tugendhaften und heiligen Wandel war er Lehrern und Studierenden ein leuchtendes Vorbild. Was man wieder vorzüglich an ihm rühmte und schätzte war seine Demuth, seine Strenge gegen sich und seine Milde und Nachsicht gegen andere.

Ueber fünf Jahre war Petrus in Bologna, als er die Nachricht erhielt, daß das Domcapitel von Saragossa ihn zum Mitgliede erwählt habe. Diese Domherren führten ein gemeinsames Leben nach der Regel des heiligen Augustin und bildeten eine Art klösterlicher Genossenschaft. Petrus trat das Probejahr an und legte nach dessen Vollendung 9. Febr. 1476

die Ordensgelübde ab; bald nachher erhielt er auch die heilige Priesterweihe. Petrus war ein Priester Gottes im vollen Umfange der Tugend und der treuen Pflichterfüllung, die ihm sein hohes Amt auferlegte. Am Altare bei der Feier der heiligsten Geheimnisse, im Chor beim Gebete der kirchlichen Tagzeiten, auf der Kanzel als begeisterter Prediger, im Beichtstuhle als liebevoller Seelenhirte, überall war er Muster und Beispiel des gottseligsten priesterlichen Lebens.

Schon vor mehr als 700 Jahren, nemlich anno 711, hatten die muhamedanischen Mauren, welche aus Afrika herübergekommen waren, durch einen folgenreichen Sieg in Spanien festen Fuß gefaßt und sich auf der Halbinsel immer weiter verbreitet und ausgedehnt. Dann begann ein Jahrhunderte langes Kämpfen und Ringen der christlichen Einwohner gegen die wilden Eroberer.

Zur Zeit unseres Heiligen schickte sich der ruhmreiche König von Aragon, Ferdinand der Katholische, an, den Mauren, welche bereits bis tief in den Süden zurückgedrängt worden waren, den letzten Hauptschlag zu versetzen. Wenn aber die Mauren überwunden waren, so war damit die Macht der Christen noch nicht fest begründet. Um seine Herrschaft auf der besten Grundlage aufzubauen, wollte der König Ferdinand die Einheit des christlichen Glaubens wieder herstellen. „Auswandern oder katholisch werden“ war die Parole des Staatsoberhauptes. Statt auszuwandern, ließen sich viele Mauren belehren und taufen und bekannnten sich aufrichtig zum Christentum. Viele andere trieben mit dem Heiligsten Spott: sie ließen sich taufen, blieben aber ihrem heidnischen Aberglauben treu und versammelten sich in geheimen Zusammenkünften. Diese waren für die gesellschaftlichen, politischen und religiösen Zustände im Staate eine beständige Gefahr und zwar eine um so größere, da sie im Dunkeln schlichen.

Fast noch mehr zu fürchten waren die Juden, welche sehr zahlreich waren. Auch von ihnen hatten viele aus Berechnung und verbrecherischer Heuchelei die Taufe angenommen, um so freier und ungestörter im Trüben und Finstern gegen Staat und Kirche wühlen und minieren zu können. Schon im Jahre 1391 war eine Revolution der Juden mit blutiger Strenge unterdrückt worden.

Diesen Mißständen gegenüber führte der König Ferdinand die Inquisition ein, das heißt, einen Gerichtshof, der über die Reinheit des Glaubens zu wachen hatte. Der König erlangte dafür, wenn auch nicht ohne große Schwierigkeiten, die päpstliche Bestätigung. Der Gerichtshof war anfangs eine halb geistliche und eine halb staatliche Einrichtung, später artete er gänzlich in ein politisches, weltliches Gericht aus.